Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Militär-Zeitung**

Band (Jahr): **- (1843)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die allseitigen Veränderungen und Verbesserungen in dem militärischen Kleidungswesen aufmerksam zu machen. Der Uniformfrack verschwindet überall und an seine Stelle tritt der bis an die Knie reichende Rock. Wir werden gelegentlich ausführlich darauf zurückkommen. — Sehr wichtig ist es, daß dieser Gegenstand auch in sanitarischer Hinsicht beleuchtet wurde; denn wenn das an die Fräcke gewöhnte äußere Auge nicht davon lassen will, so wird, vorausgesetzt, diese Verirrung des Schönheitssinnes sei nicht zur fixen Idee geworden, die Rücksicht für die Erhaltung der Gesundheit der Soldaten das innere Auge, den Verstand, günstiger stimmen. Darüber gibt uns wichtige Aufschlüsse ein Werk von Dr. Metzig, preuß. Bataillonsarzte, „das Kleid des Soldaten, vom ärzlichen Standpunkte aus betrachtet", welches schon 1837 erschienen ist. Am Schlusse desselben gibt er kurze Vorschläge zu Abänderungen, wovon wir im Zusammenzuge Folgendes hervorheben wollen.

Das Kleid des Soldaten muß für alle Jahres- und Tageszeiten, soviel es sich in einem Stück vereinigen läßt, passend sein und allen Wechseln adäquat entgegen wirken können. Es darf dabei durch Schwere nicht die Erhitzung, durch zu große Leichtigkeit nicht die Erkältung begünstigen, muß aber besonders den Unterleib bedecken, „da eine Armee von den Krankheitsursachen, die aus Erkältung des Unterleibs hervorgehen, das Meiste, im Frieden wie im Kriege, zu fürchten hat." Am zweckmäßigsten erscheint der bis an die Knie reichende Rock. Ein solcher muß durchaus gefüttert, mit 2 Reihen Knöpfen versehen sein, die wenigstens bis 2 Zoll unter dem Nabel den Rock ohne Engheit übereinander schließen. Im Winter ist es ein täglich mahnendes Bedürfniß, daß der Soldat wollene Leibbinden und in Winterfeldzügen auch wollene Aermeljacken erhalte. Die schweren Tschakkos und Helme sind verwerflich, indem sie Kopferhitzung, Blutandrang nach Augen, Ohren und Gehirn veranlassen und somit die Ursache vieler entzündlicher Affektionen in den Armeen werden. Eine zweckmäßige Kopfbedeckung muß gegen Verletzungen möglichst Schutz gewähren, erwärmend, doch nicht erhitzend sein, darf weder Druck noch Spannung erregen, muß einen hinreichenden Augenschirm und Vorrichtungen zum Schutz der Erhaltung der Ohren und des Nackens haben. — Von dem anerkanntesten Nachtheile sind die engen Uniformkragen, die nicht nur Tausende von Soldaten schlagflüssig machen, sondern auch die meisten Augenkrankheiten nach sich ziehen und auf die Blutgefäße des Halses eben so nachtheilig wirken, wie enge Hosengürtel auf die Blutgefässe des Unterleibs.

Ausland.

Deutschland. Preußen. Wie man hört, ist jetzt die neue Bekleidung des Heeres auch für die Infanterie völlig bestimmt und soll auf die möglichst schnellste Weise zur Ausführung gebracht werden. Der kurze Rock der Infanteristen erhält rothe Aufschläge, der Kragen mit rothen Rabatten. Für den Augenblick dürfte sich im Armeebüdget eine Erhöhung der Ausgaben zeigen, in der Folge aber werden Ersparnisse nicht ausbleiben und man berechnet z. B., daß die Helme gegen die Czakots durch längere Dauer und größere Wohlfeilheit allein 200,000 Rthlr. weniger kosten. — Für die Bepackung und das Lederzeug wird das Wirchow'sche System mit einigen Abänderungen angenommen werden, da dessen überwiegende Vorzüge der Leichtigkeit und Bequemlichkeit nicht zu verkennen sind.

Miscelle.

(Der kleine Tambour.) In dem letzten Kriege, den England und Frankreich vor der französischen Revolution miteinander führten, kam ein englischer Tambour, ein Knabe von etwa 15 Jahren, leichtsinnig der Linie der Franzosen zu nahe. Er wurde ergriffen und vor den französischen General geführt.

Wohl erkannte der französische General die Uniform des Tambours, aber dennoch vermeinte er, der Knabe könne etwa ein Spion sein, und beschloß daher, ihn streng zu prüfen.

„Was bist du?" fragte er ihn.

„Tambour in Diensten Sr. Majestät von England," antwortete keck und trotzig der Knabe.

„Wohlan, so zeige, ob du trommeln kannst."

Eine Trommel wurde gebracht; der kleine Tambour trommelte einige Märsche, einige Signale, aber der General war noch nicht zufrieden und befahl: „Nun trommle auch zur Retraite."

Da warf der Knabe die Trommel von sich und rief aus: „Die kennt kein englischer Tambour und mag sie auch nicht lernen!"

Solche Antwort gefiel dem feindlichen Befehlshaber. Er gab den jungen Tambour sogleich wieder frei und schickte ihn zu seinem Heere zurück, indem er ihm noch einen Brief an seinen General mitgab, in welchem er sein Betragen sehr lobte.

Verbesserung.

Auf der zweiten Spalte der ersten Seite des Nr. 10 unten lies: In der Regel finden alle Bewegungen auf den rechten Flügel, als die Spitze des Bataillons im Marsche, nur ausnahmsweise — auf den linken Flügel statt.

Druck und Verlag von Chr. Fischer in Bern.